



Basler Sommerflor

Im letzten Artikel zum diesjährigen Sommerblumen-Schwerpunkt in der „Gartenpraxis“ fällt noch einmal der Blick auf die Verwendung in städtischen Grünanlagen. Das Beispiel Basel zeigt, dass auch mit klassischem Wechselflor eine vielseitige Gestaltung möglich ist, die von Anwohnern wie Besuchern gleichermaßen bewundert wird.

Text und Fotos: **Ute Rieper**

Kurioserweise gaben ausgerechnet Sparmaßnahmen den Anstoß für die Neukonzeption des Basler Wechselflors im Jahr 2004 – und damit für die große Schönheit, die ihn heute auszeichnet. Die Stadtgärtnerei entschied sich damals dafür, die für Schmuckpflanzungen genutzte Fläche zu halbieren. Die verbleibenden Beete mit 750 m² an acht Standorten wurden neu gestaltet und sollten maximale Wirkung haben. Das Konzept der Stadtgärtnerei sah vor, dass die Bepflanzung frisch und neuartig gestaltet sein, allzeit in Bestform gepflegt sein und sich im Laufe der Saison wandeln soll.

Die Umgestaltung

Mit der Umstrukturierung wurde der Landschaftsarchitekt Christoph Hüsler aus Lausanne beauftragt. Die zusammenhängenden Flächen ersetzte er meist durch mehrere Teilflächen, die aus der Ferne jedoch als Einheit wirken. Die Pflanzflächen wurden zusätzlich bombiert, das heißt gewölbt, um die Wirkung der Bepflanzung zu steigern. Am Bundesplatz, einer stark frequentierten Tramhaltestelle direkt am beliebten Schützenmatt-Park, ließ er eine vorhandene Einfassungshecke entfernen und das runde Beet an einer Seite um etwa einen Meter anheben. Die Fläche ist jetzt Besuchern, die in den Park hineingehen, zugeneigt.

- 1 Totentanz-Platz im Herbst 2010: markantes Gemüse (Mangold 'Bright Lights', Palmkohl 'Nero di Toscana') mit *Pennisetum setaceum* 'Rubrum', *Zinnia angustifolia* 'Profusion Orange' und *Coreopsis* 'Limerock Ruby' sowie *Antirrhinum majus* 'La Bella Red' und 'Yellow'.
- 2 Bundesplatz im Frühjahr 2010: Tulpen wie *T. viridiflora* 'Spring Green' oder *T. fosteriana* 'Sweetheart' heben sich von der Unterpflanzung aus *Myosotis sylvatica* 'Snowsylvia' und 'Rosylvia' ab. Eingestreute *Dicentra spectabilis* beleben das Bild mit ihrer eher waagerechten Wuchsform. Der rechte Streifen besteht aus *Viola x wittrockiana* 'Delta Primrose' und 'D. White' sowie *Bellis perennis* 'Tasso Hellrosa' und 'T. Dunkelrosa'.

Die Planung

Auch die saisonale Bepflanzungsplanung wurde dem Landschaftsarchitekten übertragen; vorher lag diese Aufgabe bei den Gärtnerinnen und Gärtnern. Grundlegendes Prinzip ist eine Mischpflanzung mit deutlicher Höhenstaffelung. Für die jeweiligen Pflanzflächen entwickelt Hüsler ein Farbmuster.

Dabei werden fünf bis zehn Blütenpflanzen sowie drei bis fünf Blattschmuckpflanzen kombiniert. Teils kommen dafür auch bunte Sorten von Mangold oder Grünkohl zum Einsatz. Insbesondere die Blattschmuckpflanzen sind als zuverlässige Farbträger in der Komposition wichtig. Im Laufe des Sommers verändert sich das Gesamtbild stark, wenn die meist höheren Leitarten aufgewachsen sind.

Die verwendeten Farbklänge, zum Beispiel Orange-Violett-Hellgelb oder Weiß-Gelb-Braun, wechseln jedes Jahr und sollen sich an einem Standort möglichst für längere Zeit nicht wiederholen. Als Resultat entstehen Pflanzungen mit ganz verschiedener Wirkung: leicht-heiter, kühl-vornehm, warm-erdig und so weiter. Anregungen für neue Sorten holt der Planer sich aus dem Schaugarten der Firma Wyss oder aus dem Sortiment des Jungpflanzenanbieters Kientzler.

Seit 2008 beteiligt sich auch die Leiterin der Gärtnerei, die Landschaftsarchitektin

Mareike Holluba, an der Planung und gestaltet einen Teil der Standorte.

Die Pflanzen werden in der betriebs-eigenen Gärtnerei angezogen. Pro Saison sind dies für den Sommerflor circa 25 000 Pflanzen in 140 Arten und Sorten. Für den Frühjahrsflor sind es wegen der dichteren Pflanzung etwa 55 000 Stück. Bei den Winterannuellen sind es deutlich weniger Gattungen. Leicht zu kultivierende Arten wie Zinnien werden selbst angezogen. Arten, deren Saatgut kaum gehandelt wird oder deren Anzucht schwierig ist, werden bei spezialisierten Jungpflanzen-gärtnereien bestellt und dann weiter kultiviert. Einige Arten und Sorten werden auch durch Stecklinge vermehrt. Der Vorteil bei dieser betriebsinternen Produktion ist, dass die Qualität der Pflanzen wie gewünscht und konstant ist.

Das Sortiment

Neben echten Annuellen werden auch ausdauernde frostempfindliche Arten wie Dahlien, *Ipomoea batatas* (Süßkartoffeln) und raschwüchsige Stauden wie *Artemisia* 'Powie's Castle' oder *Dicentra spectabilis* verwendet. Als hohe Struktur- oder Leitpflanzen dienen unter anderem bizarr anmutende *Cynara cardunculus* 'Genfer Kardy', wuchtige *Ensete ventricosum* 'Maurelii' (rote Zierbanane) oder *Arundo donax* 'Variegata' (Pfahlrohr). Mehrjährige



2



Gräser sind meist wegen ihres langsamen Wachstums und des späten Wachstumsbeginns ungeeignet. Ausnahmen bilden neben dem schon genannten *Arundo donax* 'Variegata' das nicht ganz winterharte *Pennisetum setaceum* 'Rubrum' oder *Carex buchananii*. Letzteres ist gut für die Herbstbepflanzung geeignet, da es auch nach der Frosteinwirkung die Farbe behält. Mit grasartiger Optik werden *Chlorophytum comosum* (Grünlilie) und *Phormium tenax* (Neuseeländer Flachs) eingesetzt.

Unter den Neuheiten hebt Christoph Hüsler *Coreopsis*-Rosea-Hybriden wie 'Limerock Ruby' hervor. Zu den zuverlässigen Klassikern zählt er *Cleome spinosa* 'Señorita Rosalita', kompakter und blühfreudiger als die Art, und als Blattschmuckpflanzen Süßkartoffeln und *Heuchera*. Aus Sicht Mareike Hollubas ist die Gruppe der Neuguinea-*Impatiens* im Vergleich zu den herkömmlichen *Impatiens-walleriana*-Sorten eine große Verbesserung, da sie volle Sonne vertragen und kaum von Mehltau befallen werden.

Umweltschonende Anzucht

Negativaspekte von Wechselflor sind üblicherweise der hohe Energie- und Torfverbrauch bei der Jungpflanzen-Anzucht. Die Basler Stadtgärtnerei setzt dagegen auf ressourcensparende Kulturtechniken und strebt an, den Betrieb 2014 als „Bio-Um-

- 3 Bundesplatz im August 2007: Leitart ist *Helianthus annuus* 'Jerusalem Sunrise Lemon'. Die ausgeprägte Verzweigung wird durch kräftige Düngung ermöglicht.
- 4 Sommer 2009: In der Komposition aus Gelb- und Brauntönen bildet *Ensete ventricosum* 'Maurelii' die Leitart, unterstützt von *Pennisetum setaceum* 'Nigra'. Für die dunklen Töne kommt unter anderem *Rudbeckia hirta* 'Red Shades' zum Einsatz, für die Gelbtöne *Tagetes patula* 'Durango Yellow' oder *Cosmos sulphureus* 'Cosmic Gelb'.
- 5 Sommer 2012: Leitart ist *Phormium tenax* 'Purpureum'. Es erreicht am Ende der Saison fast 2 m.

stellungsbetrieb“ anzumelden. Für alle Kulturen wird Biosubstrat mit einem geringen Torfanteil verwendet. Es wird speziell angemischt und ist für die sogenannten Ebbe-Flut-Tische geeignet, die in der Gärtnerei eingesetzt werden. Diese Kulturtische werden zum Wässern angestaut und das überschüssige Wasser anschließend in einem Tank aufgefangen und beim nächsten Wässern wieder verwendet. Eine Düngung erfolgt einmal wöchentlich. Bei organischem Biodünger wird noch beobachtet, ob er für die Ebbe-Flut-Tische geeignet ist, da das Wasser mit Düngerresten in den Tanks umkippen könnte.

Das Gewächshaus ist ein sogenanntes „open sky“-Gewächshaus, bei dem das Dach fast vollständig zurückgefaltet werden kann. Ein wichtiger Vorteil ist die UV-Resistenz, welche die Jungpflanzen durch die ungehinderte Besonnung entwickeln. Nach dem Auspflanzen gibt es kaum Probleme mit Verbrennungen des Laubes. Stauchungsmittel oder -methoden werden nicht eingesetzt. Stattdessen wird die Kultur (insbesondere der Sommerblumen) nicht allzu früh begonnen und darauf abgestimmt, dass die Pflanzen zur geplanten Pflanzzeit eine gute Größe erreicht haben. Verschiebt sich das Auspflanzen wegen einer kalten Wetterphase, werden die Pflanzen bei Bedarf gestützt, falls sie zu lang aufgeschossen sind.

Einziges Pflanzenschutzmaßnahme ist die Bekämpfung von Blattläusen, die häufiger im Gewächshaus auftreten, mit einem biologischen Mittel. Das Ausliefern der Pflanzen verbraucht wegen der kurzen Wege relativ wenig Energie. Dank der eigenen Anzucht kann außerdem die Auslieferung der Pflanzen bei kalten Wetterphasen Anfang Mai um ein oder zwei Wochen verschoben werden.

Pflanzarbeiten im Saisonverlauf

Auf den Beeten wird im Herbst vor Frostbeginn der Frühjahrsflor einschließlich der Blumenzwiebeln gesetzt. Anfang bis Mitte Mai wird er dann von der Sommerbepflanzung ersetzt. Einzige Ausnahme ist der Wettsteinplatz, ein Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs. Hier muss mit dem

Frühjahrsflor bis nach der Basler Fasnacht gewartet werden, da während der Festtage die Menschenmassen die Bepflanzung einfach zertreten würden. Deswegen wird erst ein Herbstflor mit Erika, Gräsern und so weiter gesetzt, Anfang des Jahres geräumt und erst zwei Monate später, also im März, gegen Frühjahrsflor ausgetauscht. Alle Pflanzen einschließlich Blumenzwiebeln werden dafür speziell im Topf angezogen. Das Ausmessen und Auslegen der Pflanzen führen die Gärtnerinnen und Gärtner selbstständig gemäß den Pflanzplänen aus. Je Bereich benötigen sie für die Neupflanzung etwa ein bis zwei Tage.

Bei der Ausführung der Beete erleichtern einige Detaillösungen die Unterhaltungspflege: In Rasenflächen sind die Beete mit Metallkanten gefasst, Trittsteine erschließen großflächige Beete, Regner sind meist fest installiert. Und beim Bepflanzungswechsel werden abgeräumte Flächen bei drohendem Regen mit einer Plane abgedeckt, sodass die Erde später leicht zu bearbeiten ist.

Saisonpflege

Die Pflege liegt in der Hand von festen Gärtnerenteams, die sich mit der Zeit umfangreiche Kenntnisse angeeignet haben. Die Routinearbeiten umfassen Jäten, Wässern (bei Hitze täglich) und Ausputzen alter Blüten. Langzeitdünger wird beim Auspflanzen verabreicht, Starkzehrer werden manchmal zusätzlich mit Flüssigdünger versorgt. Bei Bedarf werden hohe Arten aufgebunden und kranke Pflanzen (zum Beispiel bei Mehltaubefall) zurückgeschnitten. Ersatz wird gelegentlich notwendig, wenn Arten wegen ungünstiger Witterung nicht remontieren, Einzelpflanzen zu Beginn der Balkonsaison geklaut oder Bereiche durch Vandalismus zerstört werden. Ersatzpflanzen werden in der Gärtnerei bis Ende August bereitgehalten.

Wichtigste gestalterisch wirksame Arbeit ist der Remontierschnitt, der rechtzeitig ausgeführt und innerhalb einer Pflanzung gestaffelt angewendet werden muss. Pro Woche erfolgen ein bis zwei Pflegedurchgänge mit einem Umfang von ein bis vier Mitarbeiterstunden. Insgesamt wird jeder Standort zwei bis drei Mal in der Woche kontrolliert.

Jede Bepflanzung wird einmal gemeinsam von Planern, Pflegegärtnern und Produktionsgärtnern inspiziert: der Frühjahrsflor im März und der Sommerflor im August. Dabei fließen die Beobachtungen der Pflegegärtner in die kommenden Planungen ein.

Fazit

Die genaue Einsparung durch die Umgestaltung lässt sich nicht quantifizieren, da die Pflegezeiten vor 2004 nicht separat für den Wechselflor erfasst wurden. Die Gesamtkosten für den jetzigen Wechselflor betragen etwa 400 CHF (circa 330€) pro m² und Jahr, darin enthalten sind Kosten für Planung, Material, Pflanz- und Pflegearbeiten. Die gestalterischen Ziele hat die Stadtgärtnerei auf jeden Fall erreicht und aus Sicht der Autorin mehr als erfüllt. Die völlig verschiedenen Bepflanzungen von Jahr zu Jahr wecken immer wieder die Neugierde, wie sie sich entwickeln und welche Farbe sie haben werden. Und dank gärtnerischer Sorgfalt sehen sie bis zum Frost üppig und makellos aus. ■

Fotos: **Ute Rieper** (1–3, 5), **Christoph Hüsler, Hüsler & Associés, Lausanne** (4)

Auf der Website der Stadtgärtnerei ist dem Wechselflor ein eigener Bereich gewidmet. Dort findet man auch Pflanzenlisten samt Sortennamen für jede Pflanzfläche: www.stadtgaertneri.bs.ch/freiraeume/fr-wechselflor.htm



Ute Rieper
Landschaftsarchitektin in Basel